

Gretchen.
(Am Tafelsohnradt allein.)
Mein Labal ist hin — Mein Herz ist schwer;
Ich kriege ihn nimmer — Und nimmer mehr.
Verlorene Müh' — So lange die
Majorität — Wir widerstehen!
Es sträubt sich das Haar — Auf meinem
Haupt:
Mein Monopol — Ist mir gerad!
Mein Labal ist hin — Mein Herz ist schwer;
Und woh! da kommt auch — Noch Riche-
ter her!
Noch ihm nur schau' ich — Im ganzen
Haus:
Weht er die Zunge — Bin ich hinaus!
Sein ewig 'Nein' — So klar und satt:
Sein schneidig Lächeln — Seiner Zah-
len Gewalt,
Und seiner Rede — Dauerfluss:
Ich halß' nicht aus — Ich muß — ich
muß!
Mein Labal ist hin — O Roth, o Pein!
Doch bringe ich später — Ich wieder ein;
Mein Busen drängt — Sich nach ihm hin,
Ach, dürft' ich lassen — "Verbluten"
ihn!
Vielleicht gelingt es — Doch nächstens mit
Wär' nur der Eugen — Dann nicht mehr hier.



Liebig

Malz-Extract

Empfohlen von Herzen und

medizinischen Autoritäten bei der heutigen Landes- und Städteversammlung als bestes Ernährungs- und Heilungs-Mittel der Allgemeinen Schule, Aerzte, Rechts- und Geschäftsmänner, Gesellschaften, Körper- und Geisteskultus, der Leiden des weiblichen Geschlechtes eignen.

Für säugende Mütter, welche
die Milchmenge verlieren, ist Liebig's Malz-Extract ein unfehlbares Mittel für sie beiden. Er
wirkt das Verdauungs-Beruhigen, regt den Appetit, stärkt das System und veranlaßt einen reichlichen Flüssigkeits- und Milch-Fluss.

Schwachen und kränklichen
Kinder, welche durch Mattigkeit und Ungehobenheit, die Folge von Krankheit leiden, oder deren System durch geistige Überlastung untergraben ist, wird der Gedanke den normalen Zustand des Körpers und die Würde des Jugend wieder geben.

Januaiden u. Reconvalscen-
sen wird in Liebig's Malz-Extract ein trefflicher Helfer das Leben zu erhalten und den verlorenen Appetit wieder zurück zu bringen. Der Malz-Extract ist ein wundervolles Mittel, um die schwach gewordene Kräfte wiederherzustellen, und für die Verarbeitung eines neuen Lebensstiles ist er sehr geeignet.

Schwächliche Frauen, welche
an den schweren Schwangerschaften leidet, werden durch den Gedanken des Kindes und die
durch die Verarbeitung des Extracts gebrachte
seife Abmilderung, wenn nicht zu heilen, so doch
zu verhindern, regt die Mutter, zeitigt den
Appetit und bringt neue Lebenskraft.

Aktenschwache und schwäische
Personen im Allgemeinen, deren System künstliche
Stärkungsmittel verlangt, um aufzuhören, welche
zu schwach sind, finden in dem Malz-Extract neuen Lebensstil. Er ist einer eines speziellen Mittels bei Hunden und Pferden, welche
einem niedrigen Grad von Lebenskraft vorwachsen.

Als ein Mittel um abgemagerten Personen ein gefundenes, fröhliches Aussehen
zu erhalten, ist Liebig's Malz-Extract ein wundervolles Mittel, um die Verarbeitung des Extracts zu erhöhen, und die Kostader bringen diesem Mittel eine gesunde
Unterstützung, welche die Kostader der Formen, der
Gesundheit übertrifft und weit hinter sich zurücklässt.

Die Tatsache derselben bildete der goldene

Sternenhimmel, der durch eine Bedachtung

von hellen, reinem Glas auf das in der

That phantastische Schauspiel herabstieß.

Der jüngste betäubende Blumenduft, das Ranken und Blättern der Fontänen, die schmetternden Klänge des Orchesters, das bunte Maschengewühl hatte etwas Verlockendes und Beruhigendes, dem so leicht Niemand zu widerstehen vermochte.

Auf den rothen Gauzejungen und Plüschi-

jungen jungen Idönen Frauen und Mädchen

in geschmackvollen, prächtigen Toiletten,

in phantastischer Kostüm, in den Trachten

aller Zeiten und Länder. Hier

scherte ein italienisches Blumenmädchen

mit einem türkischen Posa, dort tanzte

eine fröhliche Nonne mit Mephisto, pro-

mogramm eine Dame in aldeutischen ehr-

baren Kleidern am Arme eines ausgelassenen

Horstlin.

Dazwischen flatterten Dominos und

Nedermäuse in allen Farben wie bunte

Schmetterlinge durch den Saal, verfolgt

durch junge und alte Lebewesen. Das

war ein Suden und Finden, ein Kom-

men und Gehen, ein Drängen und Wagen,

ein Glüsten und Lachen, ein Reden und

Kosen ohne Ende. Da wurden Be-

famtheiten gemacht, Verhältnisse ange-

knüpft, artliche Reden gewechselt, kostetiert

und geliebt, Herzen gewonnen und verlo-

ren.

In dem bunten Gewühl bemerkte man

die herzlichen Frauengesellen, die rei-

zenden Erscheinungen mit lässigen

Büsten, marmorierten Schultern und

upigen Formen, die einem Bildhauer

zum Modell für eine Venus oder Juno

dienen konnten mit bezaubernden Ge-

sichtern, die bald an die Madonnen

Raphael's, bald noch mehr an die biblio-

thekale Magdalena von Correggio erinnerten.

Leider gehörte die Mehrzahl dieser Da-

men zu den gesunkenen Engeln, zu den

Tochter der Freude und Kindern der Lust,

die das Vergnügen des Augenblicks oft

mit einem Eindruck voll Schmach und Ent-
ehrung.

Dagegen zählten die Herren größten

Theils zu den sogenannten Jeunesse

dore des Resbens.

Herrgottser von der dämonischen Lust,

führte sich Marie an dem Arm ihres

Verführers in die Reihen der Tänzer,

folgte sie Heinrich zu dem von ihm be-
stellten Souper, wozu Herr von Jäger-
heim in den Folge seiner Wette verlor-
renen Champagner zu seinem Leidweinen

liefen mußte und wie gewöhnlich schuldig

blieb.

Während die übrige Gesellschaft sich

der ausgelassenen Freude überließ, sah

Marie aufallend still, fast schweigsam

da, vor den Mahnungen ihres Gemahls und

der sich ihr unmöglich aufzudrängen-
den Neus geknüllt. Mitten in dem Jubel

ihrer Begleiter, den rauschenden Tönen

der Muß, den hellen Klingen der ange-
stoßenen Gläser, den fröhlichen Scherzen

und Lachen überfiel sie von Neuem eine

unbeschreibliche, unerträgliche Angst, als

ob sie eine furchtbare Unglücks bedrohte.

Fortwährend verfolgte sie das Bild des

Neus, ihr geliebten Wilhelm, die Erinnerung

an ihre hintergangene Mutter, so daß sie kaum ihre Thränen zurückhalten

konnte.

"Was fehlt Dir?" fragte Heinrich.

"Warum traurst Du nicht und siegst so

traurig wie eine Thränenweide da. Du

bist heute wirklich langweilig."

"Verzeih!" erwiderte sie schüchtern.

"Ich bin so müde u. angegriffen. Wir wol-
len nach Hause gehen."

"Wo dentst Du hin? Das Vergnügen

hat ja erst angefangen. Ein Glas

Champagner wird Dich wieder munter

machen."

"Ich halte es wirklich nicht länger aus.

Die Lust ist so drückend, daß ich zu er-
sticken fürchte."

"Sei doch nicht kindisch! Wir wol-
len mit einander einen Walzer tanzen."

"Nein! Ich kann nicht. Mein Kopf

schmerzt mich zu sehr. Wenn wir nicht

wald fortgehen, werde ich ohnmächtig."

Die plötzliche Fassade ihrer Wangen, ihre

matten, halb geschlossenen Augen und ihr

verändertes Aussehen bestätigten ihre

Worte und ließen in der That eine Ohn-

Berliner Kinder.

Neu von W. W. Wig. —

(Fortsetzung.)

Ueber dem parkettirten Gaß den erhöht
sich eine Estrade für die Tänzer, so daß
die Tänzer und Tänzerinnen in ih-
ren Bewegungen nicht behindert werden.
Durch die gleichzeitige offene Seiten-
wand führte eine Reihe von Stufen in
einen nicht minder prächtigen, ovalen
Kuppelsaal, dessen Decke auf hohen Säulen
ruht.

In der Mitte stieg eine gleichnamige
Fontaine empor, deren Wasserstrahlen in
der glänzenden Beleuchtung wie bunte
Juwelen und Perlen schimmerten. Von
hier gelangte man auf einer schmalen,
eisernen Treppe in den daran stehenden
Garten, der einem Märchen aus Land und
einer Nacht gleich und den Traum
eines orientalischen Dichters zu verwirklichen
suchte.

Hier blühten zwischen hochstämmigen,
mit leuchtenden Blütenfrüchten gesäumten
Bäumen phantastische Wunderblumen
in allen Farben und Gefäßen, deren
Staubfäden von feurigen Flammen
gezündet wurden.

In den grünen Rosetten und Gebüschen
rauschten u. plätscherten die Springbrun-
nen, deren Wasser überflammend und
schnell über die Stufen flossen und sich
in einem weißen Marmorbecken jamm-
melten.

Von Baum zu Baum schlängten sich
Girlanden von rothen, blauen, grünen
und gelben Glasgläsern, die wie Edelsteine
funkelten und ein eigenartiges magische
Licht ergossen. Eine offene Schuh-
lade trennte diesen Baumbogen vom
dem sogenannten Sommeraal, der an
Pracht und Geschmaad noch alles bisher
Gesehene übertrifft und weit hinter sich
zurücklässt.

Der Fuß, betäubende Blumenduft,
die Ranken und Blätter der Fontänen,
die schmetternden Klänge des Orchesters,
das bunte Maschengewühl hatte
etwas Verlockendes und Beruhigendes,
dem so leicht Niemand zu widerstehen vermochte.

Auf den rothen Gauzejungen und Plüschi-
jungen jungen Idönen Frauen und Mädchen
in geschmackvollen, prächtigen Toiletten,
in phantastischer Kostüm, in den Trachten
aller Zeiten und Länder. Hier
scherte ein italienisches Blumenmädchen
mit einem türkischen Posa, dort tanzte
eine fröhliche Nonne mit Mephisto, pro-
gramm eine Dame in aldeutischen ehr-
baren Kleidern am Arme eines ausgelassenen
Horstlin.

Dazwischen flatterten Dominos und
Nedermäuse in allen Farben wie bunte
Schmetterlinge durch den Saal, verfolgt
durch junge und alte Lebewesen. Das
war ein Suden und Finden, ein Kom-
men und Gehen, ein Drängen und Wagen,
ein Glüsten und Lachen, ein Reden und
Kosen ohne Ende. Da wurden Be-
famtheiten gemacht, Verhältnisse ange-
knüpft, artliche Reden gewechselt, kostetiert
und geliebt, Herzen gewonnen und verlo-
ren.

In dem bunten Gewühl bemerkte man
die herzlichen Frauengesellen, die rei-
zenden Erscheinungen mit lässigen
Büsten, marmorierten Schultern und
upigen Formen, die einem Bildhauer
zum Modell für eine Venus oder Juno
dienen konnten mit bezaubernden Ge-
sichtern, die bald an die Madonnen
Raphael's, bald noch mehr an die biblio-
thekale Magdalena von Correggio erinnerten.

Leider gehörte die Mehrzahl dieser Da-
men zu den gesunkenen Engeln, zu den
Tochter der Freude und Kindern der Lust,
die das Vergnügen des Augenblicks oft

mit einem Eindruck voll Schmach und Ent-
ehrung.

Dagegen zählten die Herren größten

Theils zu den sogenannten Jeunesse

dore des Resbens.

Herrgottser von der dämonischen Lust,

führte sich Marie an dem Arm ihres

Verführers in die Reihen der Tänzer,

folgte sie Heinrich zu dem von ihm be-
stellten Souper, wozu Herr von Jäger-
heim in den Folge seiner Wette verlor-
renen Champagner zu seinem Leidweinen

liefen mußte und wie gewöhnlich schuldig

blieb.

Während die übrige Gesellschaft sich

der ausgelassenen Freude überließ, sah

Marie aufallend still, fast schweigsam

da, vor den Mahnungen ihres Gemahls und

der sich ihr unmöglich aufzudrängen-
den Neus gekrüppelt. Mitten in dem Jubel

ihrer Begleiter, den rauschenden Tönen

der Muß, den hellen Klingen der ange-
stoßenen Gläser, den fröhlichen Scherzen